Auszug aus der HZ vom 15.9.18

Tiefe Einblicke in japanische Lebensart

16 Mainburger Jugendliche eine Woche zu Gast in der Partnerstadt Moriya

Von Harry Bruckmeier

Mainburg/Moriya. Einen tiefen Einblick in die Lebenart, die Traditionen, die Geschichte und die Kultur Japans bekamen jüngst 16 Jugendliche und junge Erwachsene aus der Hopfenstadt bei ihrem Besuch in der Partnerstadt Moriya. Die Delegation der Zwölf- bis 20-Jährigen leitete Vizebürgermeisterin Hannelore Langwieser, als Betreuerin aus dem Rathaus reiste Claudia Schuller mit.

Auch im traditionellen japanischen Outfit machten die jungen Gäste aus der Hopfenstadt in der Partnerstadt Moriya eine gute Figur. Foto: Langwieser

Nach einem langen und anstrengenden Flug ans andere Ende der Welt hieß Bürgermeister Nobuhisa Matsumaru die Gäste aus der Hallertau persönlich in der aufstrebenden, rund 67 500 Einwohner zählenden Stadt in der Präfektur Ibaraki, etwa 40 Kilometer nördlich der Hauptstadt Tokio, willkommen. Aufseiten der Gastgeber kümmerten sich Franziska Happ als Koordinatorin für internationale Beziehungen im Rathaus von Moriya, und Takafumi Kawasaki, die auch das Programm der Woche zusammengestellt hatten, um die Besucher aus Europa.

Total begeistert waren die Jugendlichen von der herzlichen Gastfreundschaft ihrer Gastfamilien, in denen sie eine Woche lang untergebracht waren. Die Gastgeber lasen ihren Schützlingen praktisch jeden Wunsch von den Augen ab, auch wenn es einmal sprachlich haperte. Alle Teilnehmer durften mit Mitgliedern ihrer Gastfamilie mindestens einmal nach Tokio fahren, der eine oder andere kam nach Disneyland, zum Mount Fuji oder nach Kamakura mit seinen zahlreichen buddhistischen Tempeln und Shinto-Schreinen sowie dem Kotoku-in, der ab 1252 errichteten, monumentalen Bronzestatue des Amida-Buddha, gewöhnlich „Daibutsu" genannt.

Im Rahmen des offiziellen Besuchsprogramms standen diesmal zwei Ziele auf dem Plan: die Hafenstadt Oarai mit ihrem weltbekannten Aquarium an der Pazifikküste sowie Nikko mit dem Toshogu, einem berühmten Shinto-Schrein aus dem Jahre 1617, der als Mausoleum für Tokugawa Ieyasu, den Begründer des Tokugawa-Shogunats bzw. der Edo-Zeit, errichtet wurde.

Neben allem Sightseeing stand aber das gegenseitige Kennenlernen der jungen Leute untereinander im Vordergrund. Nach sechs Tagen wurde dazu nicht zuletzt der Abschiedsabend genutzt, bei dem die Tanzeinlagen der jungen Gäste aus Niederbayern mit zwei Volkstänzen und einem Schuhplattler der Jungs die absoluten Höhepunkte waren. Im Anschluss durften selbstverständlich auch die japanischen Gastgeber das Tanzbein zu den original bayerischen, in ihren Ohren vielleicht ein wenig fremden Klängen schwingen. Natürlich ließ sich diesen Spaß auch Issei Ogawa, der Präsident der Moriya International Friendship Association (MIFA), nicht entgehen. Und schließlich sorgte auch noch ein selbstgebasteltes bayerisches Memory für ausgelassene Stimmung unter den jungen Leuten.

Daumen hoch für die Städtefreundschaft: Bürgermeister Nobuhisa Matsumaru mit Mainburgs Vizebürgermeisterin Hannelore Langwieser (links) und Claudia Schuller, die die Gruppe begleiteten. Foto: Stadt Moriya

„Die Jugendlichen waren von der Reise mächtig begeistert", lautete das Resümee von Claudia Schuller, die nicht die erste Gruppe nach Fernost begleitet hatte. Und auch was die Disziplin ihrer Schützlinge betraf, äußerte sie sich voll des Lobes. „Angefangen von den Essgewohnheiten bis hin zu den traditionellen Badevorlieben am Abend bei den Gastfamilien hat sich jeder auf die japanischen Gepflogenheiten eingelassen. Die Gruppe hat eine wunderschöne gemeinsame Zeit in Moriya verbracht. Dabei konnte jeder eine Menge an Erfahrung sammeln. Und auch dieses Mal sind wieder viele tolle Freundschaften entstanden."

Um so trauriger und mit der ein oder anderen vergossenen Träne verlief der Abschied. Doch die Städtepartnerschaft werde weiter bestehen und es noch zu vielen solcher Begegnungen kommen, freute sich Bürgermeister Matsumaru auf ein baldiges Wiedersehen mit den Freunden aus der Hallertau.

Bei der diesjährigen Reise gab es übrigens auch noch eine Besonderheit: Man hatte extra ein Logo entwerfen lassen und mit diesem für die gesamte Gruppe einheitliche Shirts und Taschen bedruckt. Verantwortlich dafür war Christoph Redl von „Die Holledauer Art – Mode aus dem Herzen Bayerns" aus Wolnzach. „Sein Design ist bei den Japanern richtig gut angekommen", berichtete Claudia Schuller von den Reaktionen der Gastgeber auf diesen neuen Look.